

Irblich, Dieter

Papoušek, M.; von Gontard, A. (Hrsg.)(2003): Spiel und Kreativität in der frühen Kindheit. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta (291 Seiten; € 25,-) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 3, S. 212

urn:nbn:de:0111-opus-23473

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Papoušek, M.; von Gontard, A. (Hg.) (2003): **Spiel und Kreativität in der frühen Kindheit**. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta; 291 Seiten, € 25,-.

Dem kindlichen Spiel kommt eine herausragende Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung zu, die kaum überbewertet werden kann. Wissenserwerb, kognitive Entwicklung und die Ausbildung von Handlungskompetenzen werden durch spielerische Auseinandersetzung mit der Umwelt ebenso gefördert wie Aufmerksamkeit, Motivation und Selbstwirksamkeitserwartung. Aber auch basale Interaktionserfahrungen gründen in dem Wechselspiel zwischen Säuglingen und ihren Bezugspersonen und bilden somit eine Basis für die Ausbildung sicherer sozialer Bindungen.

Im vorliegenden Buch widmen sich namhafte Autoren dem Kinderspiel unter anthropologischen, entwicklungspsychologischen und klinischen Gesichtspunkten. Den Reigen eröffnet ein Beitrag des kürzlich verstorbenen Kinderforschers Hanuš Papoušek zu ethologischen und entwicklungspsychologischen Fragen des Spiels bei Säuglingen. Dabei stellt er dessen besondere Bedeutung für die Entwicklung von Neugier, Problemlösung und Wissensintegration heraus und veranschaulicht die wichtige Rolle, die intuitives, dialogisch auf das Erleben und Verhalten des Kindes adaptiertes Verhalten der Eltern dabei spielt.

Auch die nachfolgenden Kapitel von Largo und Benz sowie von Bornstein präsentieren empirisch fundierte Erkenntnis zur Spielentwicklung. Sie liefern Belege für eine zeitliche Aufeinanderfolge verschiedener Spieltypen in den ersten Lebensjahren. Letztgenannter Autor leitet daraus außerdem Annahmen für eine wechselseitige Beeinflussung mütterlichen und kindlichen Spielverhaltens ab. Grossmann et al. illustrieren den Zusammenhang von Bindungssicherheit und Spielentwicklung im Rahmen einer ethnologischen Feldstudie. Ein spezielles Untersuchungsparadigma zur Familiendynamik beschreibt v. Klitzing in seinem Beitrag, der dem „Lausanner Spiel zu dritt“ gewidmet ist. Die Beobachtung des gemeinsamen Spielens von Mutter, Vater und Kind könnte sich in Zukunft als aufschlussreich für die Analyse von Interaktionsprozessen erweisen. Neben der Kompetenzerweiterung spricht man dem Spiel auch die Aufgabe zu, hilfreich bei der Verarbeitung von Erfahrungen und der Daseinsbewältigung zu sein. Oerter zeigt die entwicklungspsychologischen Wurzeln dieser wichtigen Funktion des Spiels auf, die Grundlage verschiedener spieltherapeutischer Ansätze ist.

Mechthild Papoušek eröffnet die Reihe klinischer Beiträge. Sie beschreibt das Phänomen der Spielunlust von Kleinkindern mit Regulationsstörungen und unterscheidet zwischen ängstlich-anklammernden und übererregten Kindern. Beide Gruppen können infolge ihrer Unfähigkeit, sich selbst zu beschäftigen, eine große Belastung für ihre Bezugspersonen darstellen. Neben Temperamentsfaktoren scheinen beim Zustandekommen auch Interaktionseffekte eine maßgebliche, die weitere Entwicklung negativ beeinflussende Rolle zu spielen. Sarimski steuert grundlegende Informationen zu einer beziehungsorientierten Frühförderung geistig behinderter Kleinkinder bei, die weniger an singulären Fertigkeiten als vielmehr an den spielerischen Austauschprozessen zwischen Kind und Umwelt orientiert ist. Von Gontard liefert einen knappen Überblick über einige spieltherapeutische Ansätze und geht dabei schwerpunktmäßig auf die Sandspieltherapie nach Kalff und verschiedene Konzepte kognitiv-behavioraler Vorgehensweisen ein. Sigrid und Michael von Aster beschließen den Band mit ihrem Beitrag zu einem videogestützten Elterntaining im Rahmen der Kinderpsychotherapie, das die Analyse des Eltern-Kind-Spiels in den Mittelpunkt rückt.

Die Beiträge sind allesamt informativ, sie sind gut lesbar geschrieben, teilweise durch Abbildungen angereichert. Die Texte fußen auf bekanntem Wissen zur Spielentwicklung, vermitteln aber auch zahlreiche neue Aspekte bzw. tragen zu deren Vertiefung bei. Obwohl der Titel des Buches auch auf Informationen zur Entwicklung der Kreativität hinweist, erfährt dieser Aspekt aber nur geringe explizite Berücksichtigung. Dennoch lohnt sich, zumindest für den klinisch interessierten Leser, die Lektüre.

Dieter Irblich, Auel